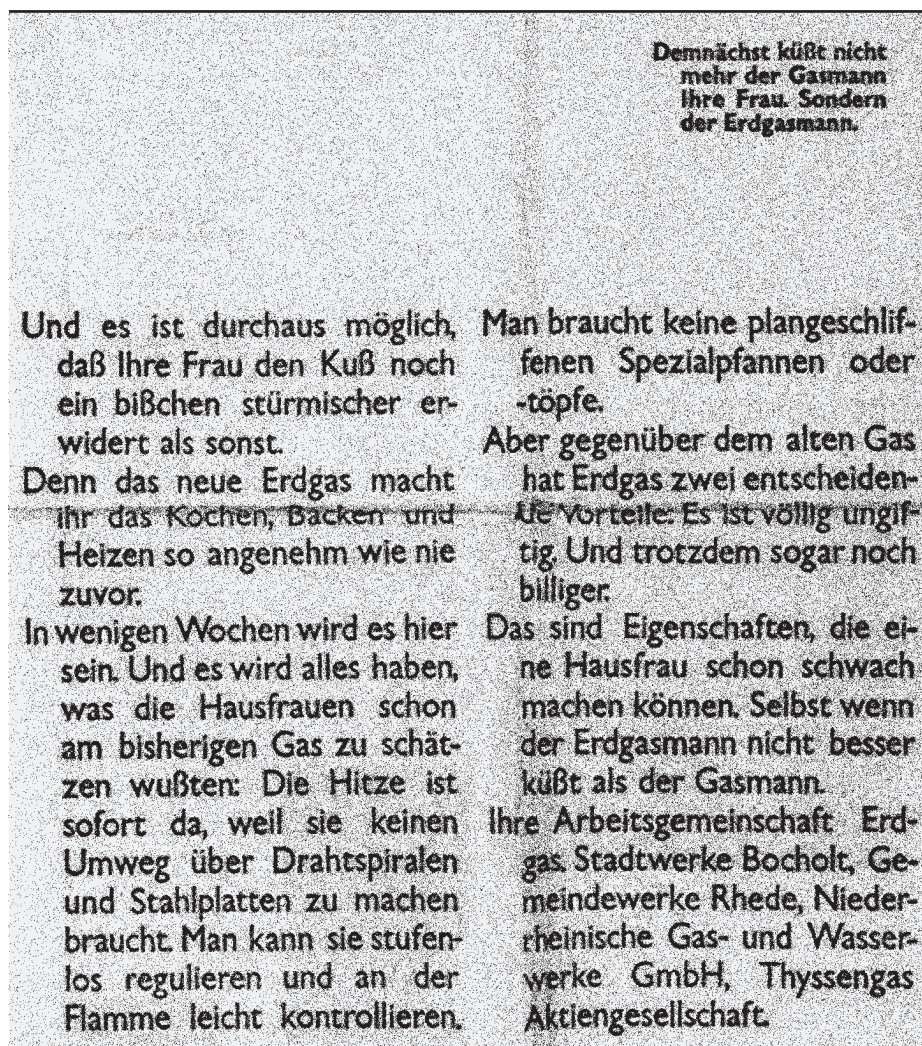


# „Demnächst küsst nicht mehr der Gasmann Ihre Frau. Sondern der Erdgasmann.“

5. September 1966: Stadtwerke Bocholt als Erste in NRW mit Erdgas / Ein Rückblick auf den 50. Jahrestag

Rainer Wielinski



Vor genau 50 Jahren, am Montag, 5. September 1966, beginnen die Stadtwerke Bocholt als erstes Versorgungsunternehmen in Nordrhein-Westfalen, von Stadt- auf Erdgas umzustellen. Wie sicher sich das Unternehmen ist, dass diese neue Energie für die Bocholter voller Vorteile sein muss, verrät die Anzeige aus der Einführungskampagne mit dem humorigen, aber anmaßenden Hinweis auf den „küssenden Erdgasmann“ (Bild links; Foto: BEW-Archiv). Das war streitbar und sorgte 1966 für viel Gesprächsstoff in Bocholt. Dennoch führt diese Art der Vermarktung schnell und nachhaltig zum Erfolg: Heute erhalten rund 90 Prozent aller Haushalte im Gasnetzgebiet des kommunalen Versorgers Wärme aus Erdgas.

## Erdgas aus den Niederlanden / Umstellung binnen weniger Monate

Bis zur Umstellung auf die neue Energie floss seit 1860 Kokereigas, auch Stadtgas genannt, durch die Bocholter Leitungen. Es wurde durch starkes Erhitzen von Steinkohle in großen Industrieöfen gewonnen. Bis 1914 machte das der kommunale Versorger selbst, bevor er es aus wirtschaftlichen Gründen über eine Fernleitung aus dem Ruhrgebiet bezog. Weil es künstlich hergestellt wurde, war es teuer. Zudem besaß es einen hohen Anteil an giftigem Kohlenmonoxid. 1959 tun sich in der Gasversorgung plötzlich neue Perspektiven auf:

Die Niederländer entdecken bei Groningen das bis dahin weltweit größte bekannte Erdgasvorkommen. Im Gegensatz zum Stadtgas ist Erdgas ein günstiges Naturprodukt. Überdies ist es viel hochwertiger, enthält nur wenige Schadstoffe und verbrennt gegenüber anderen fossilen Brennstoffen fast ohne Rückstände.

1965 schließt das Duisburger Unternehmen Thyssengas – in Rechtsnachfolge seit 1914 Fernlieferant für das Stadtgas in Bocholt – einen Importvertrag

über große Mengen des erfolgversprechenden niederländischen Erdgases ab und bietet es unter anderem den Stadtwerken Bocholt an. Da auch die Stadtverordnetenversammlung von den vielen Vorteilen der neuen Energie überzeugt ist, beschließt sie am 6. Mai 1966 den Abschluss eines Erdgaslieferungsvertrages.

Ab jetzt gilt es binnen kürzester Zeit, die Gasgeräte der damals rund 12.800 Kunden auf Erdgas umzustellen. Es handelt sich dabei in erster Linie um



Bevor das Erdgas durch die Leitungen strömt, wird wie hier im Südwall das alte Stadtgas abgefackelt.

Herde und um Durchlauferhitzer für die Warmwasserbereitung, aber auch um Heizungen. Allerdings sind das nur etwa 100, denn wer kann sich damals schon eine Zentralheizung leisten? In den Wohnungen wird noch überwiegend mit Einzelöfen geheizt, die auf den Betrieb mit Kohle oder Heizöl ausgelegt sind. Am 2. März 1967 sind die Umstellarbeiten bereits beendet. Das liegt sicherlich auch daran, dass sich die Stadtwerke eines niederländischen Unternehmens bedienen, das mit dieser Arbeit schon umfangreiche Erfahrungen gesammelt hatte.



1966 werden über 20.000 Gasgeräte in nur vier Monaten entweder vor Ort beim Kunden oder in der Umbauwerkstatt der Stadtwerke auf Erdgas umgestellt.

### Günstiges Erdgas / Werkleiter als „küssender Erdgasmann“



Mit der Einführung des Erdgases setzen die Stadtwerke ihre Gaspreise stark herab: Im so genannten Vollversorgungstarif, das ist der Gaspreis für die Wohnraumbeheizung, „fällt“ der Preis von 12 Pfennig je Kubikmeter Stadtgas auf 15 Pfennig je Kubikmeter Erdgas. Dieser scheinbare Widerspruch ist schnell erklärt: Der Kubikmeter Stadtgas enthielt eine Wärmemenge von 5,3 Kilowattstunden, der Kubikmeter Erdgas eine von 9,8 Kilowattstunden. Umgerechnet auf eine Kilowattstunde kostete Stadtgas 2,26 Pfennig, Erdgas dagegen nur 1,53 Pfennig – also rund ein Drittel weniger. Auch die Werbetrommel wird kräftig gerührt: Werkleiter Dr. Paul Junker (Bild links; Foto: BEW-Archiv) macht sich einen Namen als „küssender Erdgasmann“. Das hat Erfolg: Ende 1967 setzen bereits 1.300 Haushalte Erdgas zur Wohnraumbeheizung ein. Dr. Junker leitet die Stadtwerke von 1962 bis 1981.

## Endgültiges Aus für Gaslaternen und „Gaskessel“ / Rasante Kundenentwicklung

Mit der Umstellung auf Erdgas verschwinden auch die letzten 38 Gaslaternen aus dem Bocholter Straßenbild. Das Unternehmen hatte schon in den Fünfzigerjahren damit begonnen, die Straßenbeleuchtung auf Strom umzustellen. Am 17. Februar 1967 nimmt Oberstadtdirektor Werner Gillen an der Industriestraße die letzte Gaslaterne außer Betrieb. Er leitet von 1964 bis 1983 die Stadtverwaltung. Das Gasversorgungsnetz beschränkt sich damals auf das alte Stadtgebiet Bocholts. Die heutigen Ortsteile gehörten noch zum früheren Amt Liedern-Werth. Dennoch gelingt es dem Unternehmen 1969, die Gaskonzessionen für Holtwick, Lowick und Stenern zu erhalten. 1978 kommt Hemden hinzu.

*Oberstadtdirektor Werner Gillen nimmt an der Industriestraße die letzte Gaslaterne außer Betrieb.*

*Der Gasbehälter an der Ecke Mühlenweg, Industriestraße*



Der Gasbehälter an der Ecke Mühlenweg, Industriestraße war lange Zeit Sinnbild für die Gasversorgung in Bocholt. Der Speicher wurde im Volksmund „Gaskessel“ genannt und stand auf dem heutigen Gelände des Citroen-Autohauses. Die Stadtwerke brechen ihn 1986 ab. Das geschieht unter anderem aus wirtschaftlichen Gründen, weil das Fassungsvermögen von 15.000 Kubikmetern der gewaltig gestiegenen Erdgasnachfrage nicht mehr gerecht wurde.

Günstige Preise und aktives Marketing führen schnell dazu, dass sich die Anzahl der Erdgasheizer rasant entwickelt – 1966: 100 Kunden, 1970: 6.400, 1975: 8.800, 1980: 11.700, 1985: 14.200, und, 25 Jahre nach der Umstellung, 1991: 15.300 Kunden. 1992 übertragen die Stadtwerke die Ver-

sorgungsaufgaben auf ihr neu gegründetes Tochterunternehmen Bocholter Energie- und Wasserversorgung (BEW). Der BEW gelingt 1996 ein großer Wurf: Das Unternehmen übernimmt die Erdgasnetze in Biemenhorst (einschließlich Lantern), Mussum und Suderwick von den Niederrheinischen Gas- und Wasserwerken (NGW) aus Duisburg. Die Anzahl der Erdgasheizer wächst auf einen Schlag um 2.700 auf 19.400 Kunden. Heute erhalten rund 90 Prozent aller Haushalte im Gasnetzgebiet der BEW Wärme aus Erdgas. Zum Vergleich: Im Bundesdurchschnitt sind es etwa 49 Prozent.

Mit Ausnahme von Suderwick und Hemden kommt das Erdgas für Bocholt übrigens nicht mehr aus den Niederlanden, sondern seit dem Jahr 2000 aus Norwegen. Da es energiereicher ist, ließ sich mit ihm der gestiegene Bedarf leichter decken. Der sinkt allerdings seit Jahren. Das liegt zwar auch am sparsameren Umgang mit der Energie aufgrund besserer Technik und Wärmedämmung. Vor allem aber sind es die mittlerweile vielen milden Winter, die den Gasabsatz der BEW zurückgehen lassen. Er sinkt um über zehn Prozent von 825,2 Gigawattstunden im Jahr 2000 auf 721,1 im letzten Jahr.

## Erfolgsfaktoren mit Zukunft / Heizen mit Brennstoffzelle

Es stellt sich die Frage, warum Erdgas diesen Erfolg hatte und immer noch hat? Da ist zum einen der Preis zu nennen, der immer im Wettbewerb mit den anderen fossilen Energien stand, insbesondere dem Heizöl. Zum anderen ist Erdgas außerordentlich komfortabel: Im Gegensatz zu anderen Energien, mit denen ebenfalls Verbrennungswärme erzeugt wird, muss es weder bestellt noch bevorratet werden. Es kommt ganz einfach gebrauchsfertig durch das Leitungsnetz nach Hause. Und zum Dritten: Erdgas hat den niedrigsten CO<sub>2</sub>-Ausstoß aller fossilen Brennstoffe. Das erlaubt kostengünstige Emissionsminderungen, vor allem, wenn moderne Technik hinzukommt.

Dazu gehören bei der Stadtwerke-Bocholt-Gruppe insbesondere vier mit Erdgas betriebene Blockheizkraftwerke (BHKW), die nach dem Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung gleichzeitig Strom und Wärme erzeugen, sowie ein Holzhackschnitzel-Erdgas-Kombiheizwerk, weiterhin die Versorgung von Mehrparteienhäusern mit Nahwärme aus Erdgas, eine Erdgas-Tankstelle für Autofahrer sowie eine Erdgas-Druckentspannungsanlage zur Stromerzeugung. Dazu kommt ein Beratungszentrum vor Ort sowie ein CO<sub>2</sub>-Einsparprogramm, mit dem die BEW vor allem Heizungsmodernisierer mit Prämien fördert, die auf erneuerbare Energien umstellen.

Die Brennstoffzellentechnik (Bild rechts im Watt-Extra-Kundenzentrum der BEW; Foto: Sven Betz) zählt zum Spannendsten, was der Heizungsmarkt derzeit für Hauseigentümer zu bieten hat. Bei ihr



wird Erdgas in Wasserstoff umgewandelt, um mittels Kraft-Wärme-Kopplung Strom und Wärme zu erzeugen. Diese Technik überzeugt mit einem äußerst niedrigen Energieverbrauch und schont die Umwelt durch einen geringen Ausstoß an Treibhausgasen. Sie wird sich in den kommenden Jahren sowohl in Neu- als auch in Bestandsbauten am Markt durchsetzen. Erdgas ist eben eine Energie der vielen Möglichkeiten, auf die auch in Zukunft nicht verzichtet werden kann.